

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Band: 78 (1984)
Heft: 2

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

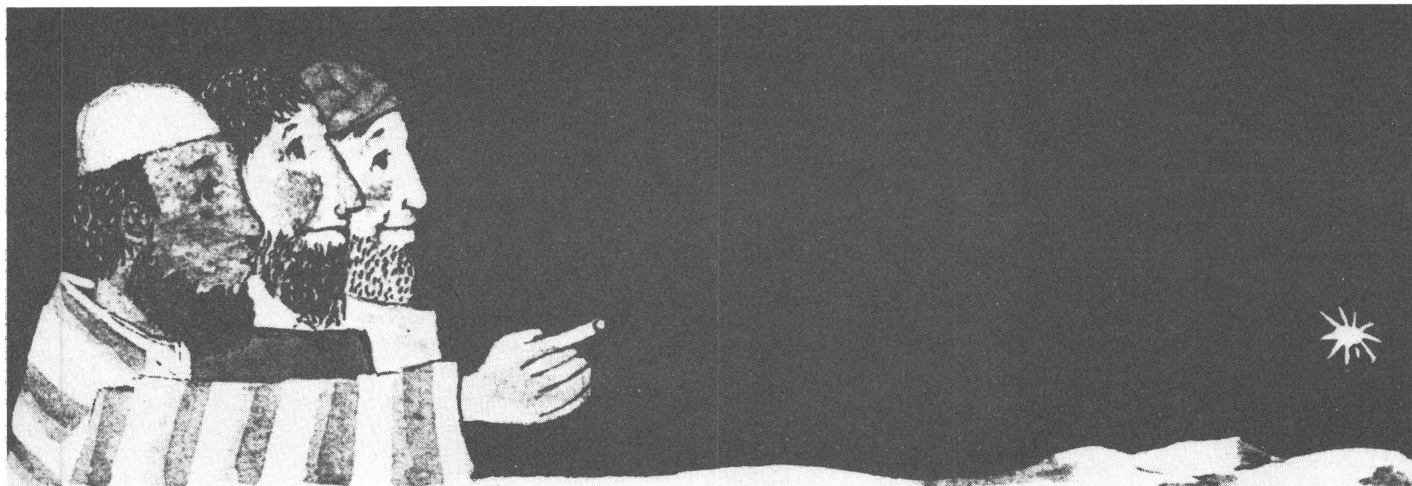
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Wir haben seinen Stern gesehen...»

Es ist üblich, dass man Anfang Januar an die drei Weisen aus dem Morgenland denkt, von denen das zweite Kapitel des Matthäus-Evangeliums berichtet. Sie haben einen grossen Stern gesehen, der ihnen den Weg gewiesen hat zum Stall von Bethlehem. Gewiss habt Ihr Euch schon gefragt, ob es diesen sonderbaren Stern tatsächlich gegeben habe. Ist die Nachricht aus dem Orient Phantasie oder Wirklichkeit?

Der Stern war wirklich da. Die heutigen Astronomen bestätigen, dass im Jahre der Geburt Christi die zwei hell leuchtenden Planeten Jupiter und Saturn sich so sehr angenähert haben, dass sie aussahen wie ein einziger grosser Stern. Alljährlich um die Weihnachtszeit und im Monat Januar wird im Planetarium des Verkehrshauses in Luzern die scheinbare Verbindung dieser beiden Sterne gezeigt. Man sitzt im runden, dunklen Saal und sieht den Sternenhimmel, wie er in den Nächten des Geburtsjahres Christi sich über dem Mittleren Osten ausbreitete.

Das aussergewöhnliche Leuchten am Himmel bewog die Weisen zur Annahme, es müsse sich irgendwo auf der Welt etwas ganz Besonderes ereignet haben. Diese Männer aus Mesopotamien kannten die Weissagung der israelitischen Propheten. Sie wussten aus dem Alten Testament, das ihnen die dortigen Juden bekannt machten, dass das wichtigste Weltereignis das Kommen des Messias sei und er im jüdischen Land geboren werde. So begaben sie sich nach Palästina. Der Grund für das Wagnis, eine über 1000 km lange Reise zu machen, war also nicht nur der Stern, sondern vor allem die Aussagen der Bibel. Nach der Bibel haben sich die Weisen aufgemacht,

haben den Messias gesucht und in Bethlehem gefunden, das Christuskind angebetet und ihm Geschenke überreicht.

Liebe Freunde, wir wollen uns auch aufmachen und suchen. Dazu braucht es keine Reise nach Israel. Es braucht nur ein wenig Zeit und Stille. Es braucht auch keinen Stern. Es braucht nur ein Buch, das wir in die Hand nehmen. Wer im Buch aller Bücher sucht, findet den Retter der Welt. Lest darum in der Bibel, auch dann, wenn es Euch manchmal Mühe macht.

Es heisst von den Weisen, dass sie, nachdem sie den Messias gefunden hätten, hochofrenet gewesen seien. Diese Freude ist nicht selbstverständlich, denn sie erwarteten ihn nicht in der Armut eines Stalls und einer Krippe. Auch wir wollen uns freuen, obwohl wir an Jesus äusserlich nichts Königliches sehen. Wir wissen, dass Gott die Niedrigkeit seines Sohnes wollte und dass sie ihn durch sein ganzes Leben begleitete. Der Apostel Paulus hat gemerkt, dass in der Armut Jesu eine freundliche Absicht Gottes verborgen war. Er musste arm werden, damit er uns durch seine Armut reich machen kann. Als Armer hat er Verständnis und Hilfe für die Armen. Und arm sind wir ja alle, wenn wir an unsere Sorgen denken, an unsere Schuld und an unsern Tod.

Die Weisen aus dem Morgenland knieten vor dem Christuskind nieder und überreichten ihm Geschenke. Was haben sie wohl gesprochen? Wir wissen es nicht. Ich denke mir, dass sie das kürzeste Wort sprachen, das Wort «ja». Das Ja zum Retter der Welt. Dieses Ja ist auch unsere richtige Haltung. Und geben auch wir, wie die Weisen, Geschenke – nicht Gold, Weihrauch und Myrrhe. Es gibt noch et-

was Wichtigeres, das wir Christus hingen sollen: das Vertrauen in sein Wort und die Liebe zum Nächsten, der unsere Hilfe nötig hat.

In der Sonne parken

Ich laufe auf dieser Welt nicht ewig herum. Zwischen der Ewigkeit vor meiner Geburt und der Ewigkeit nach meinem Tod habe ich genau meine Zeit, auf unserem kleinen Planeten zu parken. Ich habe meine Parkuhr. Ich kann den Zeiger nicht zurückstellen. Ich kann in meine Uhr kein Geld stecken und sie länger laufen lassen. Meine Parkzeit ist unerbittlich begrenzt. Es gibt keine Behörde, die etwas für mich tun kann. Mein Leben ist wie mein Name, den ich in den Sand an der See schreibe, ein kleiner Wind, und alles verweht. Was nun?

Eines ist sicher zu sagen: nicht traurig sein, vielmehr probieren, in der Sonne zu parken und nicht im Wespennest der jagenden, zernagenden Sorgen. Den Tag schön machen. Begeistert sein vom Licht, von der Liebe, von den guten Menschen und den guten Dingen. Freundlich sein und herzlich zu dem alten Mann, der weiss, dass seine Parkuhr abgelaufen ist, zu den Kranken, den Behinderten, den Enttäuschten, den Betrogenen und den vielen Unglücklichen, die keinen Platz mehr an der Sonne fanden. Ihnen und allen Menschen um mich herum den Tag schön machen. Mehr brauche ich eigentlich nicht zu tun, um selber glücklich zu sein.

In der Sonne parken und die Parkuhr laufen lassen.
Phil Bosmans

Herr, Du hast uns zu Zeugen Deiner Botschaft gemacht. Hilf uns, dass wir nicht zum Gegenzeugnis werden in einer Welt, die nach Gerechtigkeit schreit. Führe uns aus Ideologien zum wahren Glauben und zum Vertrauen, dass ein neuer Frühling in die Kirchen der Welt einbrechen wird, wenn wir nur tun, was Du uns sagst. Amen.